
Weihnachten hier und anderswo

**Pädagogische
und
didaktische Hinweise
für
Unterrichtende**



Liebe Leserin, blieber Leser!

Weihnachten ist ein anspruchsvolles Fest. Es will nicht nur jedes Jahr von neuem gefeiert sein; es fordert von Lehrerinnen und Lehrern - mindestens bis zum neunten Schuljahr - auch jedes Jahr wieder Ideen für die thematische oder festliche Gestaltung des Unterrichts.

Bei der Durchsicht von Weihnachtsbildern aus aller Welt für eine andere Publikation des EMW kam uns der Gedanke, unter dem Titel „Weihnachten hier und anderswo“ ein *Arbeitsheft* für Schülerinnen und Schüler und ein *Begleitheft* für Unterrichtende herauszugeben, denn Weihnachten hat auch seine guten Seiten.

Es ist zum Beispiel möglich, am Thema Weihnachten die positiven Seiten von Vielfalt zu erschließen: Ein und derselbe Glaube birgt vielfältige Ausdrucksmöglichkeiten, wenn er, wie das Christentum, in unterschiedlichen Kulturen zu Hause ist.

Widmen wir uns dem mit Weihnachten verbundenen Thema SCHENKEN, und lassen wir uns beschenken von der bunten Vielfalt der künstlerischen Gestaltungen der Weihnachtsgeschichte aus verschiedenen Teilen der Erde, von denen das *Arbeitsheft* eine kleine Auswahl bietet.

Schüler und Schülerinnen vom 4. bis zum 9. Schuljahr können selbständig mit dem Heft arbeiten. Es enthält Arbeitsvorschläge, die dazu anregen, selbst weitere Fragen zu entwickeln und auf die Suche nach Antworten zu gehen.

Zur Unterstützung der Suche sind im *Begleitheft* Ideen für den Unterricht für drei verschiedene Vorbereitungsweisen zusammengestellt:

- Diejenigen, die wenig Zeit zur Vorbereitung haben, finden im „didaktischen Zettelkasten“* Unterrichtsideen, die sich schnell umsetzen lassen.
- Wer das Thema Weihnachten unter dem Gesichtspunkt besonderer Lernziele bearbeiten möchte, findet Vorschläge für sechs Lernbereiche.
- Wer am Beispiel Weihnachten grundsätzlich an der Frage arbeiten möchte, was eigentlich ein religiöses Fest ist und was zum Fest-Feiern dazugehört, findet einen Vorschlag für eine phänomenologische Untersuchung und eine Strukturanalyse der verschiedenen Darstellungen der Weihnachtsgeschichte, die im *Arbeitsheft* für Schülerinnen und Schüler zu finden sind.

RENATE SCHACHT

* Der Zettelkasten und ein Teil der Bilder sind entnommen aus unserer Publikation: FEUERVOGEL 2/1996.

„Weihnachten hier und anderswo“ –

Sechs Lernzielbereiche

1 Die Bilder aus aller Welt können Schülerinnen und Schüler neugierig darauf machen, die Weihnachtsgeschichte „einmal richtig“ kennenzulernen. Wenn in sehr vielen Ländern der Welt dieselbe Geschichte erzählt wird, wenn sie in manchen dieser Länder schon seit fast 2000 Jahren erzählt wird, könnte diese Geschichte „auch für mich“ wichtig sein.

2 Schülerinnen und Schüler können aufmerksam werden auf die Vielfalt der Ausdrucksmöglichkeiten innerhalb der christlichen Religion. Die unterschiedlichen Darstellungen der Weihnachtsgeschichte in verschiedenen Kulturen bieten eine Fülle an Entdeckungsmöglichkeiten.

3 Der Blick in die Welt hinein kann sich öffnen. Nicht nur die kulturellen Unterschiede können erschlossen werden, sondern auch Probleme der Verteilung von Armut und Reichtum in der Welt.

4 Die Fähigkeit, Bilder miteinander zu vergleichen, kann gestärkt werden; Unterschiede in der Ausdrucksweise und Ähnlichkeiten oder sogar Übereinstimmungen in der Struktur der Bilder können erkannt und erklärt werden.

5 Schülerinnen und Schüler können durch den Vergleich der Bilder neugierig darauf werden, wie die Menschen leben, die so unterschiedliche und zum Teil fremdartige Bilder zu ein und derselben Geschichte malen. Hierbei lernen die Schüler und Schülerinnen, Fragen nach dem Leben der Menschen anderswo in der Welt zu stellen und Wege zu suchen, wie diese Fragen beantwortet werden können.

6 Die Schülerinnen und Schüler können lernen, aus einer anderen als der gewohnten Perspektive zu schauen. Zum Beispiel: Wie empfindet ein Mensch, der auf den Philippinen lebt und Bilder wie die des Malers Francis Astudillo kennt, die uns vertrauten Krippendarstellungen oder die Marienbilder aus dem europäischen Mittelalter? Dabei können Ursachen von Be-Fremdung und von Fremdheitserfahrungen herausgefunden werden. Die Fremdheit kann als etwas selbstverständlich Vorkommendes erkannt werden. Angst vor Fremdheitserfahrungen kann erklärt und aushaltbar werden.

Weihnachten in Haiti

Grundschule

Dieses Bild hat der Künstler Jacques Chevy aus Haiti gemalt. Haiti ist eine Insel im Gebiet Zentralamerikas.

Alle Kinder sollen dieses Weihnachtsbild erst einmal in Ruhe, mit Muße anschauen können und dann in der Gruppe aufschreiben oder erzählen, was ihnen daran auffällt. Es gibt viel zu sehen an Farben, Pflanzen, Tieren, Menschen, Landschaften... Die Kinder können alle Farben benennen und aufschreiben.

Es sind prächtige Farben, hell und klar - ein wirklich farbenprächtiges Bild.

Die Pflanzen mit ihren Früchten - ob es die wirklich gibt?
Die Menschen: Wie sind sie angezogen, was tragen sie mit sich, was tun sie?

Um den Korb sind Menschen und Tiere versammelt. Die Frau hält das Kind in ihren Händen und sieht den Ochs an, um ihm das Kind zu zeigen. Etwas weiter hinten steht ein Esel; er gehört auch zu der Gruppe am Korb. Der Mann mit der gelben Jacke - Josef - blickt auf das Kind und lächelt.

Dann gibt es, von der Ferne ankommend, die drei Männer mit Sternensonne beleuchtet ihren Weg.

Eine Frau bringt auf ihrem Kopf einen Korb mit einer sehr großen Frucht. Warum hat sie wohl das gleiche Hemd und den gleichen Rock an wie die Maria am Korb des Kindes?

Die Weihnachtsbilder, die Ihr kennt und die Weihnachtsgeschichte, die Euch erzählt wird, ist auf diesem Bild etwas anders dargestellt. Könnt Ihr Euch vorstellen, warum?

Zu dem Weihnachtsbild kann aus dem Lied „O Helland, reiß den Himmel auf Vers 5 : „O klare Sonn', du schöner Stern...“ gesungen werden.

Die Weihnachtsgeschichte Lukas 2 enthält die Hirten, die auf dem Bild nicht zu sehen sind, aber sie sagt nichts über Ochs und Esel an der Krippe. Dazu : Jes.1, Vers 3 : „Ein Ochs und Esel kennen ihren Herrn...“

Am Ende sollte das Bild noch einmal in aller Stille gemeinsam angeschaut werden.

Bilder vergleichen Unterschiede herausfinden

Gruppenarbeit

- Bilder aus verschiedenen Teilen der Erde heraussuchen und vergleichen.
- Welche Menschen sind abgebildet?
- Wie sind die Menschen gekleidet?
- Welche Farben spielen eine Rolle?
- Welche Tiere sind abgebildet?
- Wie sieht die Landschaft aus?
- Bilder dem Land, aus dem sie stammen, zuordnen.
- Die Weihnachtsgeschichte nach Lukas lesen oder hören.
- Wie sind die Unterschiede in den Darstellungen zu erklären?

Das Kind in der Krippe

Partnerarbeit

Zwei Partnerinnen/Partner suchen heraus. Das Kind in der Krippe wird beschrieben:

- Wie alt ist es wahrscheinlich?
- Wie sieht sein Gesicht aus?
- Wie ist die Körperhaltung?
- Hat es Kontakt zu anderen Personen?
- Ist das Kind im Zentrum des Bildes?
- Die Ergebnisse werden zusammengefasst.
- Wie können die Unterschiede erklärt werden?

Voodoo

Sekundarstufe I

„Die Vielschichtigkeit von Voodoo erklärt sich aus den historischen Bedingungen, welche die Religion in über 450 Jahren geformt haben. Die Haitier, die als Sklaven aus Afrika kamen, stammten aus verschiedenen Gebieten des Kontinents, doch hauptsächlich aus Westafrika. Jeder Sklave brachte seine eigene Kultur und Religion mit. Aus der Notwendigkeit, miteinander zu leben, entwickelten sie eine gemeinsame Sprache - kreolisch - und eine gemeinsame Religion - Voodoo. Das Wort Voodoo kommt von „vodoun, was in der Fon-Sprache Westafrikas „Geist“ oder „Gottheit“ heißt. Im Laufe der Zeit gewöhnten sich die Haitier daran, das Kongo-Wort „loa“ für Geist zu verwenden. Voodoo wurde zum Überbegriff für die gesamte Religion. Voodoo liefert seit langem eine nie versiegende Quelle der Phantasie für einen Teil der haitianischen Kunst, das heißt für die verschiedensten Arten künstlerischen Ausdrucks. Im gesamten künstlerischen Ausdruck der Haitianer übernimmt der Voodoo-Kult eine eindeutige Rolle. In Musik und Tanz war es den haitischen Bauern erlaubt, ihr afrikanisches Erbe zu bewahren und zu pflegen.“

aus: Ute Steblich, in: Kunst aus Haiti. (Hg) von: Berliner Festspiele GmbH, Berlin

Jacques Chevy, der Maler des Weihnachtsbildes aus Haiti, wurde 1928 in Cap Haitien geboren. Er besuchte die Kunstschule „Centre d'Art“ und lebt mit seiner großen Familie in Port au Prince, der Hauptstadt Haitis.

Er zählt in seinem Land zu den Künstlern, die für ihre ausdrucksstar-

rippe

ich je ein Bild
beschrieben

nen?
des abgebildet?
getragen.
der Darstellung

und Kunst

ke Kunst, der Frische ihrer Bilder und dem Sinn für Formen und Farben bekannt geworden sind.

Sein Weihnachtsbild enthält Elemente des Voodoo-Kultes (siehe auch das von ihm gemalte Tuch zu „Haiti 1982“, aus Misereor, Aachen 1982).

Die Farben - das Rosa der Blusen, die beide Frauen tragen, und das Weiß, die schneeweiße Umhüllung des kleinen Jesus im Korb, auch das Weißbrot des Lämmchens - haben eine symbolische Bedeutung. Rosa ist die heilige Farbe der Erzulie, der Voodoo-Göttin der Liebe. Die Reinheit des weißen Tuches und des Schäfchens ist ein Zeichen für Damballa, den Gott des Lebens.

Denkanstöße:

- Aus welcher Perspektive hat der Künstler das Bild gemalt?
- Was sagt es aus über seine Vorstellungen von Christi Geburt und dem Weihnachtsfest?
- Welche Stimmung drückt es aus?
- Ein Bild ist zum Anschauen da. Worte, die dazu gesagt werden, sollen erst einmal nur zum Erschließen des Bildes dienen, damit den Betrachtenden ein verständnisvolles Sehen mit Kopf und Herz ermöglicht wird.
- Was halten Schülerinnen und Schüler von solch einer Aussage?

Marienbilder

Sekundarstufe I

Gerard David (ca. 1460 -1525) aus: „Die Anbetung der Könige“ - Maria mit dem Kind

Hans Memling (ca. 1440 -1494): „Die Weisen aus dem Morgenland“

Petrus Christus (ca. 1410 -1472): „Madonna im dürren Baum“

Martin Schongauer (ca. 1491) : „Maria im Rosenhag“
siehe S. 22 und 25

Denkanstöße:

- Was ist ähnlich, worin unterscheiden sich die Darstellungen?
- Welche Bedeutung haben die Farben blau und rot für die Mariendarstellungen?
- In welcher Haltung wird das Kind jeweils dargestellt?
- Wie ist das Verhältnis von Maria zu dem Kind und umgekehrt?
- Zweimal sind ein Ochse und ein Esel nahe bei Mutter und Kind. Worauf könnte das hindeuten?

Das Lied „Maria durch ein Dornwald ging“ und die Bilder „Madonna im dürren Baum“ von Petrus Christus und „Maria im Rosenhag“ von Martin Schongauer können miteinander verglichen werden.

Diese unterschiedlichen Darstellungen haben Künstler im 15. Jahrhundert gemalt. In diesem Jahrhundert, der Renaissance, wurden wichtige Entdeckungen gemacht, nicht zuletzt die „Entdeckung“, oder besser die Eroberung Amerikas - Umwälzungen auf vielen Gebieten.

Versucht Euch einmal selbst in eine Künstlerin oder einen Künstler hineinzuversetzen, wenn sie heute einen Auftrag erhalten, eine Darstellung von Maria und dem Kind zu gestalten - als Bild, als Lied, als Plastik aus Ton oder Speckstein, aus Materialien, die Ihr auf dem Weg findet, als Plakat, als Gedicht, als Text, als Pantomime, als Tanz... Die Wahl der Mittel und der Techniken ist frei. Denkt daran, daß Ihr mit Kopf und Herz und Hand bei der Gestaltung Eurer Vorstellung dabei seid. Vielleicht anschließend eine Ausstellung in der Schule, in der Stadt, irgendwo.

Bilder vergleichen - Ähnlichkeiten herausfinden

Gruppenarbeit

Bilder aus verschiedenen Teilen der Erde herausuchen und vergleichen.

- Welche Personen werden dargestellt?
- Welches Verhältnis haben sie zueinander?
- Wie ist der Raum gestaltet?
- Gibt es Tiere?
- Welche Zeichen oder Symbole sind zu finden?
- Bilder den Ländern, aus denen sie stammen, zuordnen.
- Die Weihnachtsgeschichte nach Lukas hören oder lesen.
- Welche Elemente aus der Weihnachtsgeschichte sind in allen verglichenen Bildern zu finden?

Literatur:

Ingrid Riedel: „Farben - in Religion, Gesellschaft, Kunst und Psychotherapie“. Kreuz-Verlag Stuttgart, 1989.
Eva Heller: Wie Farben wirken. Rowohlt, 1989.
Walter Dignath: Weihnachtstexte im Unterricht, Gütersloh 1965
Ernesto Grassi: Kunst und Mythos, Hamburg 1956
Günter Ristow: Die Geburt Christi in der frühkirchlichen und byzantinisch-ostkirchlichen Kunst, Recklinghausen 1963
Gertrud Schuller: Ikonographie der christlichen Kunst, Gütersloh 1981

Was gehört zum Feiern eines „religiösen Festes“?

Die verschiedenartigen Darstellungen der Weihnachtsgeschichte folgen alle derselben Struktur. Durch das Herausarbeiten dieser Grundstruktur können Schülerinnen und Schüler erkennen, was als Wesen jeden Festes bezeichnet werden kann. (Dieses Thema kann fortgesetzt werden mit dem Lernbereich „Feste in den Religionen“).

Stellen Sie sich zunächst selbst die Frage, die Sie Schülerinnen und Schülern stellen werden: „Was gehört zu einem richtigen Weihnachtsfest? Erzähle!“ Sammeln Sie Ihre Einfälle auf einem Blatt Papier.

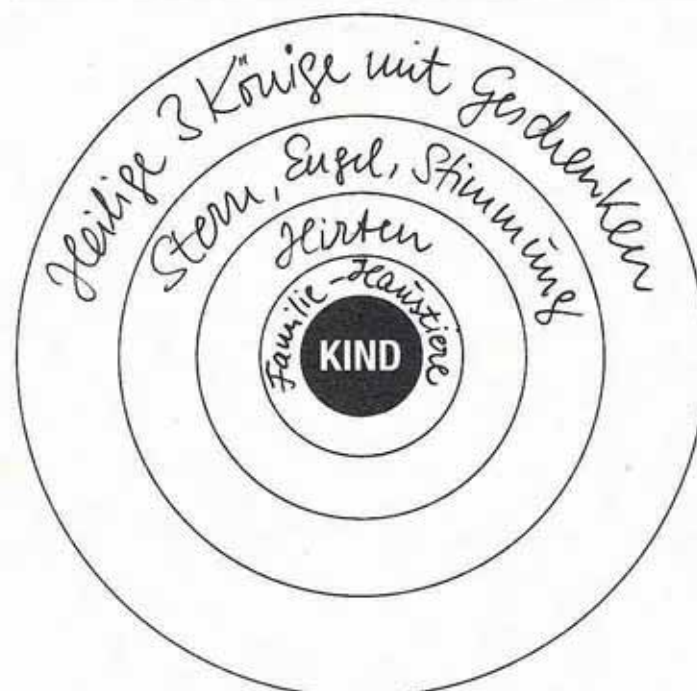
In einem zweiten Schritt zeichnen Sie konzentrische Kreise und ordnen in die Ringe die Merkmale des Festes ein. Im inneren Kreis soll das Merkmal stehen, dem die wenigsten Menschen zustimmen, im größten Ring das Merkmal, das am meisten Zustimmung erhält.

Jetzt wenden Sie sich den Bildern des *Arbeitsheftes* zu. Halten Sie der Reihe nach auf einem Blatt Papier ihre Beobachtungen zu der Frage fest: „Was ist das Zentrum aller Bilder, was erscheint eher an der Peripherie?“ Tragen Sie die so ermittelte Struktur der Bilder ebenfalls in konzentrische Kreise ein. Vermutlich werden Ihre beiden Zeichnungen ähnlich wie die folgenden Abbildungen aussehen.

Weihnachtsfest



Darstellungen der Weihnachtsgeschichte



Wenn Sie die Bilder im *Schülerheft* miteinander vergleichen, werden sie entdecken, daß trotz aller Unterschiede die Grundstruktur auf allen Bildern gleich ist. Mit der Weihnachtsgeschichte scheint eine menschliche Ursituation beschrieben zu sein, die in verschiedenen Kulturen in unterschiedlicher Form, aber doch mit der gleichen Aussage, dargestellt wird.

Alle Bilder haben ein Zentrum, das dem ganzen Bild jeweils den Sinn gibt, das auf das ganze Bild ausstrahlt. Oder, von außen nach innen betrachtet: alles richtet sich auf dieses Zentrum hin. Beide sind wichtig: das Zentrum und das Darumherum, beide beziehen sich aufeinander, würde eines fehlen, müßten die Betrachtenden fragen, warum hat der Künstler das Bild überhaupt gestaltet? Welchen Sinn hat es?

Der Vergleich mit dem Weihnachtsfest liegt nun nahe. Warum feiern wir das Fest? Was ist im Zentrum des Ganzen? Ohne das Zentrum verliert die Gestaltung ihren Sinn oder wird mit Problemen beladen, die das Feiern schwierig machen. Prüfen Sie sich selbst, welche (hohen) Erwartungen haben Sie an das Weihnachtsfest und wie schwierig ist das Feiern manchmal? Betrachten Sie die Strukturzeichnung des Festes: In welchem der Ringe treten die Schwierigkeiten auf?

Das Zentrum allerdings, der Sinn des Weihnachtsfestes, will uns gerade von den hohen Anforderungen, die wir in den äußeren Ringen an uns selbst stellen, entlasten. Das Kind in der Mitte der Kreise steht für die Erfahrung: „Wir sind schon beschenkt worden.“ Darauf zu achten, mindert den Anspruch des Selbst-tun-müssens des Selbst-für-alles-verantwortlich-seins, und es macht Kopf und Herz frei, sich auf ein richtiges Fest einzulassen so wie auf den Bildern Maria und Josef, die Haustiere, Hirten und Könige, die Sterne, Engel und sonstigen besonderen Erscheinungen sich auf die Geburt des Kindes **kon-zentrieren**.



Literaturhinweise

Lexikon Dritte Welt -

Länder, Organisationen,
Theorien, Begriffe, Personen;
Hg. Dieter Nohlen;
Rowohlt-Taschenbuch Verlag,
Reinbek 2002, 880 Seiten,
€ 19,90

Engel der Weihnacht

Bilder, Geschichten, Meditationen;
Dietrich Steinwede;
Benziger Verlag, Düsseldorf 2000,
112 Seiten mit farb. Abbildungen,
€ 14,90

Religionen der Welt -

Grundlagen, Entwicklung und
Bedeutung in der Gegenwart;
Hg. Monika und Udo Tworuschka,
Bassermann Verlag, 480 Seiten,
250 Abbildungen, € 14,95

Die Feste der Religionen -

Ein interreligiöser Kalender mit
einer synoptischen Übersicht;
Reinhard Kirste, Herbert Schultze,
Udo Tworuschka;
Gütersloher Verlagshaus,
Gütersloh 1997, 127 Seiten;
€ 11,90

Ein neues Bild der Erde -

Die flächentreue Weltkarte in der
Projektion des Bremer Universal-
historikers Arno Peters zeigt die
Kontinente und Länder in ihren
wirklichen Größenverhältnissen
zueinander;
Hg. EMW; Missionshilfe Verlag,
Hamburg 2002, 151x89 cm,
ISBN 5-921620-62-7, € 8,-



Herausgeber: Evangelisches
Missionswerk
in Deutschland (EMW)
Redaktion: Renate Schacht
Gestaltung: Ralph S. Köneke
Mitarbeit: Margrit Gerlach, Ilse Geisler

Kostenlos zu bestellen beim EMW,
Normannenweg 17-21, 20557 Hamburg
Tel. (040) 25456-148, Fax (040) 25456-448
E-Mail: service@emw-d.de

Hamburg August 2002, 4. Aufl.